

§. 29. Das Christenthum in Deutschland. St. Bonifacius.

Diese Finsterniß des Heidenthums lagerte noch über Deutschlands Gauen, und die Masse seiner Bevölkerung hing unbeweglich an ihren alten Göttern. Die Boten des Evangeliums, welche ihnen das Heil in Christo verkündigten, fanden wenig Eingang und nicht selten den Martyrertod. Im 7. Jahrhundert kamen von Irland aus mehrere fromme Männer, z. B. Columban und Gallus (St. Gallen), Severinus zu den Alemannen, Kilian in die Gegend von Würzburg; der gallische Bischof Emmeram ging zu den Bayern. Ihr Erfolg war gering. Im 8. Jahrhundert erschienen englische Missionare, die sich Größeres versprechen durften, da sie eine verwandte Sprache redeten. So wirkte Willibrord unter den Friesen, und gründete das Erzbisthum Utrecht; Suibbert im Bergischen von einer Rheininsel aus, da, wo jetzt Kaiserswerth liegt. Aber erst der englische Mönch Winfried, der heilige Bonifacius, ist Deutschlands Bekehrer geworden. Er begann seinen christlichen Heldenlauf 718, in demselben Jahre, wo Suibbertus starb, unter den Friesen als Gehülfe Willibrords, nachdem er sich, von Karl Martell empfohlen, zu Rom zum Missionar für Deutschland hatte weihen lassen. Dieses hatte er darum gethan, weil er es für nöthig hielt, als der Gesandte des vornehmsten Bischofs in der abendländischen Christenheit mit höherer Autorität zu erscheinen, und die zu stiftenden Gemeinden unter der heilsamen Einheit und Obhut des Papstthums zu verknüpfen, welches damals noch kein höheres Ziel kannte, als die lautere Christenlehre zu bewahren und unter den Völkern zu verbreiten. Dann ging er nach Thüringen, wo schon kleine Christengemeinden bestanden, die indeß an arianischen und andern Irrlehren kränkelten, reinigte und stärkte sie, und stiftete Kirchen und Klöster. Als der Papst von seiner segneten Wirksamkeit vernahm, rief er ihn zu sich, und weihte ihn, nachdem er eidlich gelobt, die reine katholische Lehre überall zur Herrschaft, und die deutschen Gemeinden unter den Gehorsam des römischen Stuhls zu bringen, zum Bischof von Deutschland. Nun, da er, unter dem mächtigen Schutze der fränkischen Hausmeier, Alles nach Gutdünken einrichten durfte, hatte seine Mission einen rascheren Fortgang, und dadurch, daß er die heilige Thorsbeiche bei Weismar im Hessenlande mit eigener Hand fällte, versetzte er dem deutschen Heidenthum eine tödtliche Wunde. Von nun an war sein Kloster zu Fulda, das er als eine Pflanzschule von Heidenbekehrern gründete, und das unter der Leitung seines lieben Sturm herrlich emporblühte, der Mittelpunkt seiner Thätigkeit, die sich bis über die Bayern und Alemannen erstreckte. Gregor III., um des Edeln Wert noch mehr zu fördern, erhob ihn zum Erzbischof im ostfränkischen Reiche, so daß derselbe nun das gewonnene Gebiet in 8 Bisthümern ordnen und Synoden halten konnte. Unermüdtlich in seinem segneten Verufe, konnte er auch, nachdem ihm (745) Mainz als erzbischöflicher Sitz angewiesen worden war, der Ruhe nicht pflegen. Als 70jähriger Greis ging er aus, die Bekehrung der Friesen zu vollenden, und schloß seine apostolische Laufbahn